

Erna, die kleine Schnecke

Geschrieben von Anika Hegewald

Illustriert von Saskia Meyenburg

Es war einmal eine kleine Schnecke namens Erna. Alle anderen Schnecken, die sie kannte, waren größer. Erna wünschte sich nichts sehnlicher, als zu wachsen. Sie wollte soooo groß werden, dass sie niemand mehr hänseln konnte. Beim Essen hieß es: „Na Erna, kommst du wieder nur an die unteren verwelkten Salatblätter ran?“ – während sich die anderen an den weiter oben stehenden, frischen und saftigen Blättern labten. „Ach Erna, wie sieht denn dein Häuschen aus – hast du es wieder nicht geputzt?“, tönte es von der anderen Seite und die große Schnecke zeigte stolz ihr glänzendes Häuschen, das nur so in der Sonne blitzte. Aber wie sollte Erna das machen? Sie war zu klein und kam einfach nicht überall ran. Bittere Tränen kullerten über ihr Gesicht: „Ich wünschte ich wäre riesig *schnief*, so riesig, dass mir niemand mehr etwas anhaben könnte...“ Dabei bemerkte sie das kleine Männchen nicht, das sie schon seit geraumer Zeit beobachtete. Es tippelte auf sie zu und sagte: „Ich bin Merlin, die Zauberschnecke und du hast mich gerufen!“. „Was?“; sagte Erna, „ich habe dich gerufen?“ „Ja“, sagte Merlin die Zauberschnecke, „mit deinen großen Kullertränen!“

„Du hast dir gewünscht, riesig zu sein und diesen Wunsch erfülle ich dir für genau einen Tag“, sagte Merlin. Noch bevor Erna etwas sagen konnte, verknotete die Zauberschnecke ihre Fühler, als wäre sie ein Einhorn. Wie einen Zauberstab schwang sie ihre Fühler und flüsterte leise kaum hörbare Worte. Keine Sekunde später spürte Erna ein seltsames Kribbeln, das ihren gesamten Körper durchströmte. Plötzlich, ohne dass sie sich bewegte, begann ihre Umgebung zu schrumpfen. Immer kleiner und kleiner wurde das kleine Männchen und immer winziger der Stein, auf dem sie gerade noch gesessen hatte. „Ich gebe dir die Möglichkeit, die Welt einmal aus einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen. Nutze die Zeit! Du hast nur einen Tag“, erinnerte die Zauberschnecke, die jetzt nur noch so groß wie eine Fliege schien. Erna blickte sich verdattert um. „Was ist denn bloß los“, dachte sie, „alles ist plötzlich so klein oder bin ich etwa gewachsen?“ „Ja ich bin riesig“, freute sie sich und sprang vergnügt hin und her. So schnell sie ihre Laufsohle trug, glitt sie davon und erreichte schon bald das Schneckenhäuschen ihres besten Freundes. Sie klopfte und rief: „Rudi, Rudi, sieh nur, wie groß ich geworden bin.“ Rudi streckte einen Fühler aus seinem Häuschen und fing an zu schreien! Ohne ein weiteres Wort zog er sich zurück in sein Haus und ward nicht mehr gesehen. Enttäuscht glitt Erna weiter. Ein Hungergefühl machte sich in ihrem Schneckenmagen breit. Am Salatfeld ihres Gartens angekommen, machte sie sich sofort über den ersten Salatkopf her. Plötzlich konnte sie die schönsten und saftigsten Blätter essen. „Hmmm, schmecken die gut“, rief sie vergnügt und begann den nächsten Salatkopf zu fressen. Ehe sie sich versah, waren alle Salatköpfe aufgegessen. Doch Erna hatte noch immer Hunger. Sicher, denn waren die Salatköpfe für sie doch plötzlich so klein wie eine Haselnuss. Hungrig glitt sie weiter, denn das Feld war leer. Sie glitt zum nächsten Wassertropfen, der von einem Blütenstängel tropfte und wollte wie gewohnt ihr Häuschen reinigen. Endlich war sie groß genug, um ihr Häuschen von allen Seiten blitzblank zu putzen. Doch der Wassertropfen war nun viel zu klein für ihr riesiges Haus. Alles was sie erreichte, war ein riesiger verwischter Fleck. Im Dorf angekommen, stoben alle anderen Schnecken auseinander. „HIILLFFEEEE, die Riesenschne-

cke!“, schrien sie. „So wartet doch“, rief Erna. Doch niemand hörte auf sie. „Warum lauft ihr denn alle weg?“

„Ich bin ganz allein und alle haben Angst vor mir“, schluchzte Erna. Keine Sekunde später stand das Männchen wieder vor ihr. „Und Erna, möchtest du so groß bleiben?“ „Nein“, schluchzte sie, „niemand mag mich mehr und das Futter reicht auch nicht zum Sattessen.“ Kaum hatte sie die Worte ausgesprochen, begann alles um sie herum, wieder zu wachsen. Zu wachsen bis auf die Größe, die sie gewohnt war. „Juchu“, rief Erna, „ich bin wieder klein! Vielen Dank liebes Männchen!“ Doch das Männchen war nicht mehr da. Stattdessen kamen aus allen Richtungen die anderen Schnecken an. „Erna, Erna, wo warst du denn – wir dachten schon, die Riesenschnecke hat dir etwas angetan?“ Erna schüttelte mit dem Kopf und grinste nur. Aus einer anderen Ecke kam ihr Freund Rudi angeglitten. „Erna, guck mal, ich habe dir ein frisches Salatblatt von oben abgepflückt!“ Irritiert guckte er auf ihr dreckiges Häuschen. „Sag mal, wie sieht denn eigentlich dein Häuschen aus? Warte, ich mach es dir schnell sauber!“ Und schon blitzte es in der Sonne...

Und die Moral von der Geschichte: „Groß zu sein, das lohnt sich nicht...“



Merlin erscheint vor Erna